

## **Seminar „Wohnen in Veränderung“ WS 2003/2004**

Prof. Dr. Rainer Winkel  
TU – Dresden, Institut für Städtebau und Regionalplanung

Protokoll vom 05.11.2003,  
Erstellt von Rita Koenitz  
Claudia Hamann

### **Thema: Haushaltstypen**

- Ansprüche an Wohnen stark abhängig vom Haushaltstyp
- Derzeitige und zukünftige Haushaltstypen
- Welche sind relevant?

### **Klassifizierung der Haushaltstypen**

1. Großfamilie
2. Mehrgenerationenhaushalt  
-2 Erwachsene und 1-2 Kinder und 1-2 Großeltern
3. Familie  
-2 Erwachsene und 2 Kinder  
-2 Erwachsene und 1 Kind
4. Wohngemeinschaft
5. Alleinerziehende  
-1 Erwachsene und 1 Kind  
-1 Erwachsener und 2 Kinder
6. 2 Personenhaushalt  
2 Erwachsene  
- junge Starter  
- mittleres Alter (gut situiert, Normalverdiener)  
- Rentner, Arbeitslos
7. Singlehaushalt  
1 Erwachsener  
- junger Starter (arm und bescheiden)  
- mittleres Alter (gut situiert, Normalverdiener)  
- Rentner
8. Betreutes Wohnen  
1 Erwachsener

## Prozentualer Anteil der Haushaltsformen für Deutschland

- Struktur der Haushalte im ländlichen und städtischem Raum unterschiedlich.
- Abweichungen auch zwischen den einzelnen Bundesländern vorhanden.

Angaben jeweils vom Statistischen Landesamt

- 1 Personenhaushalt	26 – 30 %
- 2 Personenhaushalte	26 – 31 % (sind ca. 60 % der Bevölkerung)
- 3 Personenhaushalte	15 – 17 %
- 4 Personenhaushalte	14 – 16 %
- über 4 Personen Haushalte	2,6 – 2,8 %

### Tendenz:

Haushalte verkleinern sich,  
im Verdichtungsraum Sättigungskurve erreicht

Mittelwert	2,2 Ø
Großstädte	1,6 Ø
Ländlicher Raum	2,8 Ø

Erhebliche Abwanderung verändert Haushaltsstruktur

Wo führt Haushaltsentwicklung hin?

- Annahme bis 2010/15 Verkleinerung der Haushalte → Sättigung erreicht
- Trend zum Verdichtungsraum → städtische Lebensweise setzt sich durch
- Mehrgenerationenhaushalt im ländlichen Raum schrumpft

## Arbeit in Gruppen:

Fragen: Tendenzen, wohin führt die Entwicklung?  
Bedarfsermittlung und Entscheidung

### Gruppe 1:

Um Haushaltsgröße und Bedarf einzuschätzen sind unterschiedliche Einflüsse und gesellschaftliche Entwicklungen zu berücksichtigen.

- Flexibilisierung des Arbeitsmarktes (Tendenz Zweitwohnung)
- Senioren (Pflegeversicherung (Kinder nehmen Eltern auf))
- Eintrittsalter junge Starter (Finanziell abhängig)
- Einwanderungspolitik ( Ausländer andere Familienstrukturen)
- Familienpolitik (wieviele Kinder)

Tendenzen sind in 4 dieser Punkte nicht absehbar.

Wohin Gesellschaftliche Entwicklung führt, ist abhängig von der Politik.

### Gruppe 2:

Faktoren werden durch politische Einflüsse bestimmt.

- Familienpolitik und Arbeitsmarkt (Zweitwohnung)
- Trend evtl. zur Familie, wenn diese gefördert wird
- Ältere Bevölkerung in ländlichem Raum in Einliegerwohnung, Pflege durch Kinder
- Ehen werden geschieden, weg vom klassischen 4 – Personen Haushalt
- Mehrgenerationenwohnen, Großeltern bei Kindern bzw. junge Eltern bei Eltern
- 2 – Personenhaushalt wird später zum 3 – Personenhaushalt (Kind)

### Gruppe 3:

Thesen:

- Ab 3 – Personenhaushalt wird zukünftig stark zurückgehen.
- Ältere Haushalte ohne Kinder nehmen zu.
- Klassisches Familienmodell (2 Erwachsene und 2 Kinder) geht stark zurück.

Resümee:

Es ist nicht möglich, eine genaue Vorhersage über die Haushaltsentwicklung zu treffen, man kann nur den Korridor der Entwicklung abschätzen (sichere Vorhersagen nicht möglich).

Schon jetzt sind folgende Tendenzen zu beobachten:

- Junge Leute eher selbständig, eigener Haushalt (abhängig vom Ort und Einkommen, München – Görlitz)
- Kleinhaushalte nehmen zu, Alterung der Bevölkerung schreitet voran  
40 % älter als 60, überwiegend 1 – 2 Personenhaushalte
- Trend bis 2050 Einzelhaushalte mit allein lebenden Frauen (biologische Komponente)
- Zunehmende Mobilität (trotz Telekommunikation), z.Z. noch Deutschland, bald auf EU ausgedehnt, Arbeitsmarkt verlangt Wochenendfamilie, Hartz Kommission
- Neuer Besteuerungszuschlag diskutiert (Besteuerung Zweitwohnsitz?)
- Trend zur Familie – global unterschiedlich
- Familienpolitik kann demografische Entwicklung steuern
- Italien/Spanien weg von Großfamilie, seit einiger Zeit deutlich weniger Kinder
- Deutschland, Kinderwunsch, Voraussetzungen denkbar schlecht,
- Unterschiedliche Kinderbetreuungsangebote zwischen alten und neuen Bundesländern
- Norwegen/Skandinavien, gute Familienpolitik, meisten Geburten in Europa
- Frankreich, kostenfreier Kita, Ganztageschulen
- Japan, 1 Kind Familie, elitäres Denken, Überbildung
- Indien, riesiges Bevölkerungswachstum
  
- Polarisierung des Arbeitsmarktes
  - Defizit an Fachkräften (Mehrzahl über 40 Jahre)
  - Wachstumsstarke Räume werben qualifizierte Arbeitskräfte von anderen Gebieten ab

Thema des nächsten Seminars:

Welche Anforderungen lassen sich aus Haushaltstypen an Wohnungsformen ableiten?